**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

**Band:** 3=23 (1857)

Heft: 96

Artikel: Ein Neujahrsgeschenk

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-92545

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 27.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

in den vorliegenden Fragen in zweiter Linie nicht der Fall zu sein, denn wenn wir an die Diskussion am Offiziersfest in Zürich zurückdenken, so werden wir und auch erinnern, daß die ersten Offiziere der Waadt, wie die Obersten Beillon, Delarageaz te. nur auf einige Punkte ihrer Opposition Gewicht legten, namentlich die Centralisation des Infanterieunterrichtes, die Abschaffung der Uniform, die drohende Reform der Militärsorganisation verwarfen und im Uedrigen offen zugestanden, daß die Aarauer Vorschläge enorm viel Werthvolles hätten.

In Bezug auf die Centralisation des Infanterieunterrichtes stehen die Waadtländer nicht allein
mit ihrer Opposition; z. B. Zürich ift auch ents
schieden dagegen. Was die Reform der Militärorganisation anbetrifft, so haben wir sie schon
mehrmals als eine sehr bedenkliche Sache bezeichnet und ernstlich davor gewarnt. Gleiche Stimmen
find anderwärts laut geworden.

Wenn endlich die Waadtlander entschieden gegen die emigen Abanderungen in unferem Bebr. wefen find, fo bilden fie einen beilfamen Begenfag gegen allzu weit gebende Reuerungsluftige. Wir find wahrlich nicht von der Bollfommenheit unferes Militarmefens überzeugt; wir miffen gang genau, daß noch febr Bicles fehlt und miffen auch, mo es fehlt; allein es will und fcheinen, in neuefter Zeit wolle man mit Formen helfen, wo es fich um den Beift handelt, der auch in den alten, bisherigen Outes und Erfpriefliches schaffen fonnte. Bas nugen uns alle die neuen Borfchriften, die neuen Gefege, die neuen ungewohnten Formen, wenn der alte Schlendrian fich wieder drin breit macht. Wir find überzeugt, daß ein guter Theil der Narauer Borschläge und zwar nicht der unwichtigfte, fich durchführen ließe innerhalb der jepigen Formen, sobald der Bund und die Kantone Sand in Sand diesem Ziele entgegenstreben wollen, allein bier fehlt es; einer schiebt es auf den andern; die Kantone flagen den Bund an, der Bund die Kantone und unterdeffen bleibt es beim Alten.

So viel ift aber gewiß, bag die ewigen Abanderungen eine leidige Sache find; wir find g. B. gang mit den neuen Reglementen einverftanden. wir haben ihren Werth praftifch erprobt, bedauern aber heute noch, daß es so lange Zeit und eines provisorischen Reglementes bedurft bat, bis fie endlich eingeführt maren. Jest haben wir fie und hoffentlich erleben mir in den nächsten zwanzig Sabren feine Reform mehr. Milizoffiziere, die nur felten in Dienft fommen, fonnen nicht jedes Sabr neue Formen in fich verarbeiten; es gibt daber Bermirrung und erzeugt fich Unwille. Wir muffen vorsichtig fein mit folchen Neuerungen und erft wenn fich das Bedürfniß flar herausgestellt bat, wie in der Reglementsfrage, vorgehen, aber dann energisch, mit ganger Rraft; folche Menderungen muffen rasch geschehen und fich nicht wie der Todestrampf eines galvanifirten Frosches in's Unendliche verlängern.

Immerhin aber muffen wir uns gegen alzu oftes Abandern in den Hauptsachen aussprechen und hierin haben die Waadtlander ganz recht, wenn sie behaupten, ein solches Verfahren untergrabe die innere Kraft einer Armee, welche namentlich auch ihre Sasis in einer alten langgewohnten Orzganisation hat. Die schleswig-holsteinische Armee hat es im Jahr 1850 schwer empfunden, daß General Willisen sechs Wochen vor dem Kampf ihre ganze Organisation und Taktik abanderte.

Wir glauben in den vorstehenden Zeilen dargethan ju haben, daß die Kluft zwischen Welsch und Deutsch nicht balb fo breit fei, als uns gewiffe Bortführer auf beiden Seiten mit leidenschaftlichen Geberden glauben machen wollen. Gine Berftändigung ift möglich, das haben wir in Burich 1857 gesehen und werden es hoffentlich auch in Laufanne 1858 feben. Wer aber unter uns fich über die oft beftig auftretenden Forderungen der Waadtlander ärgert, vergesse auch nie, welch tresslich Soldatenhol; dort machet und wie jest gerade der Große Rath jenes Kantons mit allem Ernft die in neuerer Zeit eingeriffenen Uebelftande in den Reihen der Milizen bespricht und dem Staatsrath die Mittel in einem Maaße wie faum ein anderer Ranton an die Sand gibt, um Abbulfe ju treffen. Bir find überzeugt, daß diefe Magregel reiche Früchte tragen wird und daß vielleicht in wenigen Jahren wieder die Baadtlander Bataillone von den erften unferer Armee fein werden.

### Gin Meujahregeschent,

das wir unfern Rameraden empfehlen möchten, wie überhaupt jedem, der Interesse hat an der schweizerischen Militärgeschichte, sind die Memoisten des Oberfil. A. Röffelet sel., die so eben von Herrn R. v. Steiger, dem talentvollen Gesschichtsschreiber der Schweizer Regimenter in neapolitantschen Diensten herausgegeben worden sind. Wir lernen darin einen Mann kennen, der sich in der halben Welt herumgeschlagen und überall den Ruf alt-schweizerischer Tapferkeit und Treue gemahrt hat.

Wir behalten uns vor, noch näher auf diefe Memoiren einzutreten und Ginzelnes aus benfels ben mitzutheilen; für heute mag folgende Ueberficht des Inhaltes genügen.

A. Röstelet, geboren 1772, trat in seinem dreizehnten Lebensjahr als Freiwilliger in das in franz. Diensten stebende Schweizer-Regiment von Schönau, dem er von Jugend an als Soldatenkind (enfant de troupe) angehörte; im Jahr 1789 stand das Regiment im Lager von Paris und bei der Erstürmung der Bastille erhielt Rösselet seine erste Bunde. Im Jahr 1792 wurden die Schweizertruppen verabschiedet; Rösselet trat in die Armee der königlichen Prinzen, die sie in Deutschland und in den Niederlanden sammelten, verließ sie aber schon nach 10 Tagen, da er nicht reich genug war, um sich selbst zu verköstigen. Er kehrte

in fein Baterland jurud, um im Regiment von Wattenwil, das Bern damals unterhielt, ju dienen; das Garnifonsleben behagte ihm nicht und er taufchte die ichwarg-rothe Rofarde mit dem Dienft in Solland, wo er fich tapfer mit den Reufranten berumschlug. Bor Berzogenbusch erhielt er feine zweite Wunde und murde gefangen. Nach dem Frieden entlaffen, fehrte er wiederum in's Bater. land jurud und genügte feiner Miligpflicht als Baffenunteroffizier in der Berner Jägerfompagnie Dagelhofer; als folder focht er den legten Berzweiflungstampf diefes mächtigen Freiftaates mit und wurde jum drittenmal im Gefecht von Leng. nau verwundet; noch in feinem fraten Alter pflegte er ju fagen, daß er auf feine Bunde ftolger fei, als auf diefe, denn er babe fie für fein Baterland empfangen.

Nach dem Sturge der alten Schweiz trat er gu. erft in die belvetische Legion, um bald darauf als Adjutant-Major in die 5. helvetische Hulfsbrigade in frang. Diensten versetzt zu werden; er zeichnete fich in der erften Schlacht von Zürich aus. Später murde die 5. mit der 3. Salbbrigade verschmol. zen und nach Corfifa geschickt. Aus den Trummern diefer Halbbrigaden murde im Jahr 1806 das erfte Schmeizer-Regiment in faiferl. frangofischen Diensten formirt, welches fofort nach Reapel fom. mandirt wurde. Von 1806—1811 schlug fich Roffelet, der unterdeffen jum Sauptmann avancirt mar, in den Abbruggen bald mit den Räuberbanden, die Mürat mit eiferner Energie vernichtete, bald mit den Engländern, die hie und da Landungen risfirten, berum.

Im Jahr 1811 marschirten zwei Bataillone dies ses Regimentes nach Straßburg, um neu formirt und mit Refruten verstärft an der Campagne von Rufland Theil ju nehmen; in den Gefechten von Pologt jum viertenmal verwundet, führte Röffelet die Trummer feines Regimentes mit dem gerette. ten Adler nach Mainz. Er war einer der wenigen Offiziere, die ihre Pferde wieder aus Rugland guruckbrachten; fein treues calabrisches Pferd hielt die Anstrengungen aus und diente ihm noch bis 1817. 3m Jahr 1813 focht er in Deutschland, 1814 in Holland in der Festung Mästricht. Nach dem Sturge Napoleons trat er in die neu formirten Schweizer-Regimenter als Bataillonschef und bewahrte die geschworene Treue, als die gange frang. Armee jum Raifer überging im Sahr 1815. Er führte dann eines der provisorischen Bataillone, welche aus den jurudgefehrten Schweizern in der Schweiz formirt wurden, um nach der Wiedereinsepung der Bourbonen als Oberftlieutenant in die fönigl. Garde ju treten, in welcher er bis jum Sabr 1830 diente, um dann für immer in fein Baterland gurudgutehren. Bei feinem Abschied jählte er 461/2 Dienstjahre und ein und zwanzig Feldzüge, fünf Bunden und vier Orden, unter denen das Offiziersfreuz der Chrenlegion brillirte, welche er fich auf dem Schlachtfeld von Polopf erfochten hatte.

Ruhig war fein Lebensabend, ruhig fein Tod, foilbert.

der ihn am 16. März 1850 dahin raffte. Röffelet war der Enpus eines achten Schweizersoldaten in fremden Diensten; treu, genau im Dienste, gerecht gegen die Untergebenen, glänzend tapfer vor dem Feind — das waren seine Borzüge.

Wir find überzeugt, daß fein schweiz. Offizier diefes Buch ohne mahre Befriedigung aus der Sand legen wird. Uns hat deffen Lefture mahr-haft erquickt und dantbar drucken wir dem wacern herausgeber die Sand\*).

\*) Bei der Expedition der Militar. Zeitung find ju baben: Souvenirs de A. Ræsselot. Publiés par R. de Steiger. 325 Seiten; fcon brofchirt. Breis Fr. 5.

'In unserem Berlage erschien foeben und ift durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Der

### Sicherheitsdienst im Marsche

bon

#### Bernhard von Baumann,

Hauptmann im 4. sachfischen Infanterie-Bataillon,

bearbeitet u. burch friegegeschichtliche Beispiele erlautert.

8. 47 Bogen br. 2 Thir. 15 Mgr.

Bon bemfelben Berfaffer :

Der

### Feldwach : Commandant.

Eine Unleitung für bie Ausübung bes Feldwachbienftes fowie für bie babei portommenbe Befegung und Berthei= bigung von Dertlichkeiten.

### Dritte vermehrte Auflage.

Mit 1 holzschnitt. 8. 29 Bogen. br. 1 Thir. 10 Mgr.

Die Verlagsbuchhandlung von Audolf Kuntze in Dresden.

So eben ift erschienen und in allen Buchhandlungen borrathig:

## Die fünf ersten Jahre

der Regierung

# Friedrichs des Großen

bis zum

Schluß des zweiten schlesischen Krieges

von

#### K. W. v. Schöning,

fonigl. preuß. General-Major a. D. und Siftoriographen ber preuß. Armee.

1. und 2. Beft à 15 Sgn.

Borliegendes Wert ift bas einzige, bas ausführlich bie Geschichte ber schlesischen Kriege und bas öffentliche wie Arivatleben bes großen Königs aus jener Zeit schilbert.